

VII. Dunkle Wolken ziehen auf

Sternzeit 2258,355 – USS Warrior

„Commander Stephens, scannen Sie den Torpedo!“

„Es ist eine leere Hülle. Ich scanne keine Antimaterie, auch keine hohen Konzentrationen an sonstigen Sprengstoffen.“

„Was scannen Sie dann?“

„Möglicherweise eine Lebensform.“

Syvok zog eine Augenbraue hoch. „Spezifizieren Sie das!“

„Die Anzeige ist extrem schwach, es könnte sich auch um einen Sensorenfehler handeln.“

Eine Lebensform also ... „Beamten Sie es an Bord!“

„Aber dazu müssten wir die Schilde senken, Sir“, konterte Yovan.

„Der Vorgang dauert keine zehn Sekunden. So schnell kann sich die K'Por-Klasse nicht enttarnen und feuern“, entgegnete der Captain. „Ich bin im Transporterraum. Commander Stephens, Sie kommen mit.“

Während sie im Turbolift nach unten fahren, kontaktierte Syvok Doktor O'Connell, der sich ebenfalls im Transporterraum einfinden sollte.

„Vielleicht ist es ja Chang selbst, der in diesem Torpedo liegt.“

„Unwahrscheinlich“, sagte Syvok. „Aber durchaus möglich.“

Die wirbelnde Lichtspirale um den etwa drei Meter langen Torpedotubus erstarb gerade, als Syvok und Rose den Transporterraum betraten.

Sofort kniete sich der Vulkanier zum Torpedo und öffnete die Verschlüsse. Rose zog ihren Phaser, um ihm – sollte es der Klingone sein – in Schach halten zu können. Als Syvok den Torpedo öffnete, entströmte ein weißer Dunst, der später einen scheinbar leblosen Körper freigab.

„Botschafter Sarek!“, rief Syvok erstaunt.

Sternzeit 2258,360 – Shatra Vacoris

„Wollt Ihr schon gehen?“ Diese legendären Worte entstammten dem Kahless, als er dem Tyrannen Molor im Kampf gegenüberstand. Nun hatte sie Kor ausgesprochen, der Krodos mit zwei schweren Koffern im Transporterraum ertappt hatte.

„Dunkle Wolken sammeln sich, mein Freund. Ich muss dahin, wo Entscheidungen getroffen werden. Ich reiße nach Qo'noS.“

„Lasst mich Euch eskortieren.“ Zu lange hatte er die Heimatwelt schon nicht mehr gesehen und Krodos zu überwachen hatte ihm der Kanzler befohlen. Dass er sich jetzt, nach einem dreiviertel Jahr doch wieder auf den Weg machen und Shatra Vacoris verlassen wollte, gefiel Kor gar nicht.

„Die Xarhadra bietet mir genug Schutz.“

„Das Schiff, das jetzt Chang kommandiert ... „Apropos: Wo ist eigentlich Chang? Ich habe ihn tagelang nicht mehr gesehen.“

„Ich habe ihn auf Heimaturlaub geschickt.“

„Gerade jetzt, wo Ihr gedenkt, abzureisen? Ausgerechnet jetzt, wo sich doch dunkle Wolken sammeln? Ich denke, Ihr verschweigt mir etwas, Dahar-Meister.“

„Was du denkst, ist mir völlig egal!“, rief Krodos schroff. „Du hast nur deine Befehle zu befolgen!“

„Welche Befehle wären das?“

„Bis zu meiner Rückkehr übernimmst du die Besatzung von Shatra Vacoris.“

Kor hatte eine dunkle Ahnung. „Wann gedenkt Ihr denn, zurückzukehren?“

Sternzeit 2258,365 – USS Warrior

„Kann ich mit ihm sprechen?“, fragte Syvok. Sarek hatte zehn Tage lang geschlafen, sein Zustand war kritisch gewesen.

„Normalerweise schon“, sagte O'Connell, der seinen weißen Arztkittel über die blaue Uniform angezogen hatte. „Im Moment schläft er nur.“

„Können Sie ihn aufwecken?“

O'Connell bohrte ihm einen Finger in die Seite. Ruckartig stellte sich Sareks Oberkörper auf.

„Wo bin ich?“, fragte der Vulkanier verwirrt.

„Sie sind an Bord der U.S.S. Warrior, NCC 0406. Ich bin Captain Syvok, wir kennen uns bereits. Willkommen an Bord.“

„Das ist nur ein klingonischer Psycho-Trick. Ich werde nicht darauf hereinfallen“, sagte Sarek und versetzte sich in typisch vulkanische Meditationsstellung. Er hatte einen starken Geist, die logischste Schlussfolgerung wäre, ihm die Wahrheit zu beweisen.

„Lassen Sie uns allein!“, sagte Syvok zu O'Connell, dann führte er seine Hand zum Gesicht des Vulkaniers, der vom Alter her sein Vater hätte sein können. Eine kurze Verbindung ihrer Geister bewies Sarek, dass er sich tatsächlich auf einem Sternenflottenschiff befand.

Sarek schlug entsetzt die Augen auf und packte trotz seines schwachen Zustands Syvoks Schulter. „Captain, ändern Sie den Kurs! Wir müssen nach Qo'noS!“

Ein anderer Captain hätte ihm jetzt sicherlich vorgeworfen, wahnsinnig zu sein. „Syvok an Brücke: Ensign Yau, ändern Sie unseren Kurs. Wir fliegen nach Qo'noS. Maximum Warp!“ Bevor sie widersprechen konnte, beendete er die Transmission. „Wir werden den klingonischen Raum erst in einigen Stunden erreichen. Wir benötigen ein diplomatisches Einverständnis des klingonischen Reiches, um nach Qo'noS fliegen zu dürfen.“

„Ich kann es Ihnen beschaffen. Aber erst einmal muss ich Ihnen alles erklären!“

„Sie sind noch sehr schwach.“

„Es muss sein. Als Ihr Schiff Shatra Vacoris verlassen hatte, beamten klingonische Truppen auf den Planeten und besetzten die ganze Stadt. Auch Krodos, der Dahar-Meister war unter ihnen. Das erste Opfer der Besatzung war T'Pau, die er erschoss, nur weil ich eine seiner Fragen nicht sofort beantwortete. In den folgenden Tagen exekutierte er für jede Kleinigkeit, die ihm nicht passte, einen Vulkanier.“ Die Situation schien enorm schlimmer zu sein, als selbst Syvok es erwartet hätte. „Wir hatten auf Ihr Einschreiten gewartet, doch Sie kamen nicht. Die Klingonen sind schreckliche Besatzer. Sie zwangen uns, die Sternquallen zu zwingen, sich zu verändern. Sie wurden zu Industrieanlagen, die Raumschiffe und Waffen für die Klingonen fertigten. Es war so schrecklich, dass wir schließlich den Aufstand wagten.“

Syvok sog scharf Luft ein. „Sie mussten doch wissen, nicht siegreich sein zu können.“

„Wir mussten es versuchen. Für die Föderation. Doch wir waren erfolglos und es hatte einen schrecklichen Preis. Er ließ die Hälfte der vulkanischen Bevölkerung hinrichten und mich in eine Zelle werfen lassen. Jeden Morgen war etwas Nahrung in der Zelle, doch ich habe monatelang keine Seele und kein Tageslicht zu Gesicht bekommen.“ Syvok konnte sich kaum vorstellen, wie klingonische Kriegsgefangenschaft sein mochte, doch Sareks blasses und

abgemagertes Aussehen sprach Bände. „Vor einigen Tagen hat mich ein junger Klingone namens Chang befreit. Es war eine Nacht- und Nebelaktion. Um mich aus dem Bereich des Transportstörers zu bringen, hat er drei Wachen erschossen, dann hat er mich auf ein Raumschiff gebeamt. Ich wurde betäubt, dann bin ich hier wieder aufgewacht.“

„Wie schlimm ist es auf Shatra Vacoris?“

„Unglaublich schlimm. Wir müssen den Planeten befreien, um jeden Preis.“

Syvok nickte. „Wie viele Schiffe hat Dahar-Meister Krodos auf Shatra Vacoris bauen lassen?“

„Die Zahl wird Sie sicher schockieren. Laut Angaben des Dahar-Meisters waren es eintausendfünfhundert Schiffe.“ Syvok stockte tatsächlich fast der Atem. Das waren mehr Schiffe, als die Sternenflotte zur Zeit unter Waffen stellte. „Unser weiteres Vorgehen möchte ich mit Ihren Führungsoffizieren besprechen.“

„Wir werden die klingonische Grenze in fünfzehn Minuten erreichen“, sagte Yau. „Und Qo'noS in etwa fünfundzwanzig Stunden.“

„Wir benötigen eine diplomatische Lizenz, wenn wir in klingonisches Territorium eindringen wollen.“

„Die haben wir“, sagte Sarek. „Chang hat mir die Lizenz des klingonischen Reiches erteilt. Woher er sie hat, weiß ich auch nicht, aber ich vermute, aus dem Büro des Dahar-Meisters. Wir müssen unbedingt dafür sorgen, dass Shatra Vacoris wieder in unsere Hand übergeht.“

„Ich habe darüber bereits mit dem Föderationsrat gesprochen“, sagte Syvok. „Sie werden einer militärischen Lösung des Konflikts niemals zustimmen. Gnar hat das sehr klar gemacht.“

„Das müssen sie auch gar nicht“, sagte Rose. Ihr war ein Licht aufgegangen. „Der Föderationsrat hat doch allen Botschaftern volles Sprachrecht erklärt. Und Mr. Sarek ist Botschafter. Er kann jetzt für die ganze Föderation sprechen.“

„Aber was tun wir, wenn die Klingonen nicht einlenken? Wenn sie Shatra Vacoris nicht abtreten?“, fragte Yovan.

„Dann werden wir ihnen unsere Zähne zeigen.“

Syvok hatte seine Crew und den Botschafter aufgefordert, den Raum zu verlassen. Er hatte seine typische steinerne Mine aufgesetzt, saß am

Computerterminal und verfasste eine Nachricht. Was er jetzt gedachte, zu tun, könnte gefährlich werden, für ihn, seine Karriere und für die Föderation. Man könnte ihn wegen „eigenmächtigen Handelns“ und „Kriegstreiberei“ unehrenhaft entlassen.

Sehr geehrter Admiral Pike. Das war ja gar kein so schlechter Anfang. Da Sie auf meine anderen Nachrichten nicht reagiert haben, bitte ich Sie, diese erst zu lesen, bevor Sie sie löschen. Diese Aufforderung war wohl nötig. Krieg zieht herauf, Admiral. Ich bin mit der Warrior und Botschafter Sarek unterwegs nach Qo'noS. Wir werden versuchen, den Planeten Shatra Vacoris mit diplomatischen Mitteln aus den Händen des klingonischen Reiches zu befreien. Sollte unser Vorhaben allerdings nicht von Erfolg gekrönt sein, ist es unsere heilige Pflicht am Universum, Shatra Vacoris mit militärischen Mitteln zu befreien.

Krodos baut eine Flotte. Eintausendfünfhundert Schiffe sind bereits gefertigt. Wenn sie eine solch gigantische Streitmacht unter Waffen haben, wird nicht einmal die Föderation ihnen etwas entgegenzusetzen können. Bei einem sofortigen Angriff mit orbitalen Bombardement wäre es uns möglich, all diese Schiffe zu vernichten, bevor sie der Feind von dort abziehen kann.

Ich weiß, dass der Präsident Anderes angeordnet hat, aber es ist nötig für die langfristige Sicherung des galaktischen Friedens. Wir können leider nicht auf Ihre Rückmeldung warten, da die Nachricht erst in 30 Stunden eintreffen würde, wir aber schon in 25 Stunden auf Qo'noS sind. Für den Fall, dass unsere Verhandlungen scheitern, sollten Sie eine Flotte im Paulson-Nebel stationieren, die im Falle des Falles Shatra Vacoris befreien kann. Sollten Sie sich entscheiden, meiner Bitte nicht zu entsprechen, könnten Sie sich unvorbereitet mit einem Krieg konfrontiert sehen, deshalb bitte ich Sie, auf mich zu hören. Es könnte sein, dass die Warrior nicht mehr aus dem klingonischen Raum zurückkehrt.

*Leben Sie lange und in Frieden,
Captain Syvok*

Sternzeit 2258,365 – USS Warrior

„Sir, klingonischer Bird of Prey enttarnt sich auf vierzehn Uhr!“ Die Warrior hatte die klingonische Grenze überquert. Es war nur eine Frage der Zeit

gewesen, bis die Klingonen ihr Eindringen bemerkt hatten. „Er aktiviert Waffen und Schilde, wir werden gerufen.“

„Seit wann reden die denn, bevor sie schießen?“, flüsterte Yovan.

„Auf den Schirm!“

Der Klingone war flachstirnig und hatte nicht das aggressive Auftreten, das Syvok von Vertretern seiner Art gewohnt war. „Ich bin Commander Koloth von der IKS Rontak! Erklärt euer Eindringen!“

„Wir sind unterwegs nach Qo'noS in diplomatischer Mission“, antwortete Syvok.

„Von einer diplomatischen Mission weiß ich nichts, man hätte mich darüber in Kenntnis gesetzt. Übermittelt euren diplomatischen Code!“ Syvok nickte Sarek zu, der den Code zur Prüfung übermittelte. „Er ist gültig. Wir werden euch nach Qo'noS eskortieren.“

„Gut“, sagte Syvok und beendete die Kommunikation. „Er fliegt eine B'rel, die ist schneller als wir. Im Ernstfall können wir ihm nicht entkommen.“

Sternzeit 2259,001 – Qo'noS

„Mylord.“ Die Schritte des Boten hallten durch den Saal des Hohen Rats. „Eine Gesandtschaft der Föderation bittet um eine Audienz.“

„Ich habe niemandem eine diplomatische Lizenz erteilt“, rief Guroth.

„Sie besitzen jedoch eine. Eine Lizenz mit dem Siegel von Dahar-Meister Krodos.“

„Krodos“, fluchte Guroth verärgert. Der alte Mann hatte ihm viel mehr Schwierigkeiten bereitet, als er sich jemals ausgemalt hatte. „Ich werde die Gesandtschaft in Kürze empfangen.“ Guroth erhob sich von seinem Scherensessel, packte seinen Targ an den Haaren und zerrte ihn in den Audienzsaal. Guroth war so wütend! Seit dem Vorfall auf Epsilon Lyrae II hatte er wirklich geglaubt, Krodos habe sich zur Ruhe gesetzt und würde ihn nicht mehr belästigen. Offensichtlich hatte er sich geirrt! Was mochte der alte petaQ jetzt schon wieder im Schilde führen?

Die wirbelnden Lichter erstarben, als sich Sarek und Syvok in der ersten Stadt auf Qo'noS rematerialisierten. Das Gebäude des Kanzlers war so düster wie alle klingonischen Einrichtungen.

„Ihr werdet dem Hohen Kanzler Ehre erweisen“, sagte ein Klingone, der sie empfing. „Ihr werdet vor ihm niederknien. Ihr werdet ihn nur ansehen, wenn er Euch dazu auffordert! Ihr werdet ihn mit den Worten maH quv Soh, Qang Guroth begrüßen!“

Sarek und Syvok folgten dem Klingonen in den Audienzsaal, in dem der Kanzler saß. Zu Füßen lag ihm ein schlafender Targ.

„Geh!“, sagte der Kanzler, der andere Klingone gehorchte. „NuqueH?“

„MaH quv Soh, Qang Guroth“, antworteten die beiden Vulkanier.

„Ihr habt keine Ahnung, was das bedeutet“, sagte der grauhaarige Klingone. Syvok musste sich eingestehen, dass er Recht hatte. Er hatte niemals sonderlich gut klingonisch gesprochen. Mah hieß wir, quv hatte etwa mit Ehre zu tun und Qang war der klingonische Rang des Hohen Kanzlers.

„Der Satz bedeutet, Wir Ehren du, Kanzler Guroth. Er hat einen Grammatikfehler“, sagte Sarek.

„Ich bin beeindruckt“, meinte der Kanzler. „Also: Was wollt Ihr?“

„Shatra Vacoris“, sagte Sarek direkt. „Unser Volk leidet und stirbt. Das werde ich nicht mehr länger zulassen.“

„Ich kann Shatra Vacoris nicht abgeben. Der Planet gehört Dahar-Meister Krodos.“ Syvok wollte schon etwas erwidern, doch Guroth schien gerade einen Plan auszuhecken. „Auch wenn Ihr es mir nicht glaubt, ich bin ebenso unglücklich über die Besatzung von Shatra Vacoris wie Ihr. Wenn ich könnte, würde ich ihn sofort abgeben, aber ich bin Kanzler, nicht Imperator. Ich habe nicht die absolute Macht im Reich und da der Planet dem Haus Krodos gehört, kann ich ihn nicht abtreten.“

„Könnten wir vielleicht einen Kompromiss finden?“

Guroth beugte sich verschwörerisch vor. „Möglicherweise. Ich will Krodos in die Wüste schicken, aber ich darf nicht Hand an ihn legen, wenn ich keinen Bürgerkrieg riskieren will. Aber wenn Ihr-“

„Versucht es gar nicht, Kanzler!“ Die Stimme kam aus der Dunkelheit. Alle Köpfe wandten sich um. „Es wird Euch nicht gelingen.“ Krodos, der Dahar-Meister, war aus dem Schatten getreten. „Ihr seid so berechenbar, Guroth. Ihr werdet meinen Planeten nicht abtreten, dazu habt Ihr nicht das Recht!“

Syvok hatte sich schon Hoffnungen gemacht, doch durch die Intervention des verhassten Dahar-Meisters waren sie zunichte. Er war für all das Leid auf Shatra Vacoris verantwortlich und für T'Oras Tod. Syvok wollte seinen Phaser

ziehen und den Klingonen vaporisieren, und doch wusste er, dass er keienn größeren Fehler machen konnte. Sarek versuchte, einen weiteren Kompromiss zu finden. „Ich müsst den Planeten ja nicht an uns abtreten, lasst nur das vulkanische Volk gehen!“ Guroth sah sich von beiden Seiten in der Misere. Plötzlich wurde ihm klar, wie schrecklich seine Lage war. Egal, wem er absagte, das Resultat würde ein Krieg sein! Krodos hatte es doch tatsächlich geschafft, ihn erneut auszuspielen. Guroth kam dermaßen in Wut, dass er beinahe seinen Wachen befohlen hätte, einfach alle zu erschießen. Syvok hingegen erinnerte die Situation an eine Geschichte, die Rose ihm einst erzählt hatte. Sie hieß Exodus.

„Ich kann nicht“, hauchte Guroth.

Krodos erklärte: „Ohne euch Vulkanier sind die Sternquallen völlig nutzlos. Und wir haben keine anderen telepathisch begabten Völker unterworfen! Ich werde Shatra Vacoris nie hergeben!“

„Kanzler: Möglicherweise wird das die kürzeste Verhandlung aller Zeiten: Ich werde nicht nachgeben. Lasst mein Volk ziehen oder spürt die Konsequenzen!“

Krodos flüsterte: „Mit welchen Konsequenzen will Euch ein Vulkanier drohen, Kanzler. Das, mit dem ich Euch drohen könnte, wäre wesentlich gefährlicher. Ich schwöre Euch: Wenn Ihr sie jetzt abweist und sie mit einem Militärschlag reagieren, werde ich Euch meine ganzen Streitkräfte zur Verfügung stellen. Wir können gemeinsam gegen sie kämpfen!“

Guroth schien verunsichert, ein solch verlockendes Angebot konnte er doch nicht ausschlagen und doch wusste er, dass Krodos das nicht aus reiner Nächstenliebe anbot. „Werdet Ihr diesen Schwur auch in der Öffentlichkeit wiederholen?“

Krodos nickte, Sarek sagte wiederum: „Ich warte auf eine Antwort! Lasst mein Volk ziehen!“

Der Kanzler senkte das Haupt. „Nein. Meine Entscheidung ist getroffen, Shatra Vacoris bleibt auch weiterhin klingonisches Protektorat.“

Syvok warf Sarek einen Seitenblick zu. Wenn dem Botschafter gerade ebenso zumute war, wie ihm selbst, ließ er es sich zumindest nicht anmerken. Wie weit würde Sarek gehen? Würde er tatsächlich einen- „Dann fürchte ich, Kanzler Guroth und Dahar-Meister Krodos, wir sehen uns auf dem Schlachtfeld wieder.“

„Und ich hoffe, wir sehen uns auf dem Schlachtfeld wieder“, sagte Krodos.

„Ich sehe das als offizielle Kriegserklärung der Föderation an!“, sagte Guroth drohend.

„Unser normaler Abschiedsgruß – lebt lang und in Frieden – würde seltsam unpassend erscheinen. Deshalb sage ich nur: Auf Wiedersehen.“

„Mein normaler Abschiedsgruß – Qapla', was *Erfolg* bedeutet würde ebenso seltsam unpassend erscheinen. Deshalb sage ich nur: Exekutiert sie!“

Klingonische Wachen stürmten vor, Syvok zog sein Sprechgerät und rief: „Jetzt, Johnson!“ Sie wurden von einer Lichtspirale verschlungen, als sie die grünen Energieimpulse erreichten, verblassten ihre Körper schon.

Sternzeit 2259,001 – USS Warrior, Qo'noS

„Alle Waffensysteme bereithalten!“, rief Rose, als die klingonischen Schiffe die Zielerfassung aktivierten. „Bereit machen für Warpgeschwindigkeit!“

„Sollen, wir die Schilde hochfahren, Ma'am?“, fragte Yovan.

„Nein, dann können wir den Captain und den Botschafter nicht mehr raufbeamen.“

„Commander, die Klingonen gehen auf Angriffskurs. Sie werden jeden Moment feuern!“

„Noch warten!“

„Ich hab' sie!“, tönte Johnsons Stimme aus dem Lautsprecher. Er hatte die beiden Vulkanier an Bord gebeamt.

„Schilder hoch!“, brüllte Rose! „Vollgas!“

Die klingonischen Kreuzer eröffneten mit ihren Disruptorkanonen das Feuer auf die Warrior. Die eben erst ausgefahrenen Schutzschirme behüteten das Sternenflottenschiff vor der Vernichtung. Bevor sie massenweise Torpedos auf das alte Schiff abfeuern konnten, ging die Warrior auf Warp.

„Setzen Sie einen Kurs zur Grenze der Föderation!“

„Aye“, bestätigte Yau den Befehl.

„Commander, wir werden verfolgt. Vier klingonische Birds of Prey und zwei D5-Kreuzer.“

„Gehen Sie auf Maximum Warp!“, befahl Rose. Als Syvok die Brücke betrat machte die erste Offizierin den Anschein, als wollte sie ihm um den Hals fallen, unterließ es jedoch.

„Status?“, fragte der Vulkanier.

„Wir gerieten kurz unter Beschuss“, meldete Yovan. „Schilde auf 80%.“

„Nehmen Sie Kurs auf Morska!“, befahl der Vulkanier.

„Morska?“, rief Yovan. „Das ist eine Basis der Klingonen! Wir können sie nicht alleine angreifen! Da sind mindesten zwei Dutzend klingonische Schiffe stationiert.“

„Ich habe alles unter Kontrolle“, sagte Syvok. Das stimmte nur, wenn Pike seiner Bitte auch wirklich entsprochen hatte.

„Die klingonischen Birds of Prey haben sich getarnt, Sir. Die D5-Schiffe fallen zurück.“

Mehrere ereignislose Minuten lang hielt die Warrior auf den Planetoiden Morska zu, Syvok erklärte der Crew, was auf Qo'noS vorgefallen war.

„Captain, ich orte ein klingonisches Frachtschiff. Es fliegt mit Warp 2 in Richtung Mempa“, meldete Rose. „Es fliegt nahe unsres Kurses. Sollen wir es abfangen?“

„Negativ“, sagte Syvok.

„Wenn wir jetzt im Krieg mit den Klingonen sind, dann müssen wir auch ihre Schiffe abschießen“, protestierte Yovan.

„Wenn wir es nicht tun, gibt es vielleicht noch die Chance, eine Eskalation des Krieges zu verhindern.“

„Wir haben Sie sich das überhaupt vorgestellt, Captain? Wir können doch nicht alleine Morska angreifen“, sagte Rose.

„Werden wir auch nicht“, antwortete der Vulkanier. „Ein Flottenverband der Sternenflotte steht bereit. Schiffe der Föderation werden uns helfen. Des weiteren wollen wir Morska nicht angreifen. Wir führen ein Ablenkungsmanöver durch, das die klingonischen Streitkräfte an ihrer Basis binden soll. Somit kann Morska keine Verstärkung nach Shatra Vacoris schicken und es ist Verbänden der Föderation möglich, den Planeten einzunehmen.“

„Und woher wissen Sie mit Sicherheit, dass die Föderation Truppen geschickt hat?“, fragte Anderson. „Wir haben keine Transmissionen erhalten, die dies bestätigen würden.“

„Ich weiß es nicht“, meinte Syvok. „Ich habe jedoch eine Nachricht an Admiral Pike geschickt. Ich berichtete, dass wir mit den Klingonen in Kontakt treten, und dass dies höchstwahrscheinlich in einem Krieg enden würde. Ich gab ihm damit die Wahl, vorbereitet oder unvorbereitet in einen Krieg zu ziehen. Die logische Alternative für Pike wäre, Truppen zu schicken.“

„Und wenn er es nicht getan hat?“, fragte Yau.

„Hat er es nicht getan, sind wir so gut wie tot, Ensign.“

„Das sind wir sowieso, Captain“, warf Rose ein. „Vier Birds of Prey enttarnen sich auf Achtern.“

„Feuer eröffnen!“, rief Syvok. Aus den ausgefahrenen Geschütztürmen der Warrior erschienen rot leuchtende Phaserstrahlen, die sogleich auf den klingonischen Schiffen einschlugen. Nur ein Raubvogel hatte die Schilde noch nicht aktiviert, er wurde beschädigt und fiel unter Warp. Die anderen Schiffe verfolgten die Warrior weiter.

„Photonentorpedos abfeuern!“, befahl Syvok. „Feuern nach eigenem Ermessen!“

„Sir, die Klingonen eröffnen das Feuer!“ Das Föderationsschiff wurde heftig getroffen. „Sie schießen Photonentorpedos! Schilde auf 70% gefallen, Langreichweitensensoren ausgefallen.“

„Erwidern Sie das Feuer und konzentrieren Sie es auf ein Schiff!“

„Captain, zwei weitere klingonische Schiffe enttarnen sich. Jetzt noch eins! Sie feuern!“ Ein Funkenregen ging auf die Besatzung der Brücke nieder. „Schilde auf 50%, Phaseremitter zwei und sieben ausgefallen. Außerdem haben wir den Warpantrieb verloren.“

Jetzt war die Warrior in klingonischem Gebiet gestrandet und wurde von einer Übermacht angegriffen. „Rufen Sie das Führungsschiff!“

„Keine Antwort, Sir“, sagte Anderson. In einem waghalsigen Manöver riss Yau das Schiff herum, sodass nun alle frontalen Waffen eingesetzt werden konnten. Einige klingonische Schiffe mussten herb einstecken, doch ihre Schilde hielten stand.

„Photonentorpedos auf das Führungsschiff!“ Eine volle Salve traf einen der angreifenden Raubvögel. Die Schilde wurden durchbrochen, das Schiff schwer beschädigt. „Rufen Sie sie erneut!“

„Noch immer keine Antwort.“

„Captain, unsere Schilde sind zusammengebrochen. Wir haben Hüllenbrüche auf Deck vier, fünf und sechs.“ Ein klingonisches Schiff explodierte. Ein weiteres. „Captain, vier weitere Schiffe greifen in den Kampf ein.“

„Senden Sie unsere bedingungslose Kapitulation“, sagte Syvok. „Setzen Sie die Loguchboje-“

„Captain, es sind Schiffe der Sternenflotte. Die Monitor, die Celsius, die

Agamemnon und die Constellation! Sie feuern auf die klingonischen Schiffe. Sie haben keine Chance. Drei Raubvögel sind zerstört. Einer versucht, sich zu tarnen!“

„Abschießen!“, befahl Syvok. Die Phaser der Warrior trafen das Klingonenschiff, das soeben seine Schilde gesenkt hatte und vernichteten es vollständig. „Ziehen sich die Klingonen zurück?“

„Nein, Sir, sie greifen unsere Schiffe an. Die Agamemnon ist leicht beschädigt. Ein Bird of Prey dreht ab und feuert auf uns!“

„Sind unsere Schilde noch immer unten?“

„Ja, Sir. Moment. Die Constellation schickt ein Sperrfeuer. Alle klingonischen Torpedos abgefangen. Auch die letzten Klingonenschiffe sind jetzt zerstört.“

Syvok atmete durch. „Gut. Rufen Sie die Constellation.“

„Wir werden bereits gerufen.“

Der Mensch, der auf dem Bildschirm erschien, musste um die fünfzig Jahre alt sein. „Commodore Matt Decker von der Constellation.“

Mein Schiff, dachte Syvok im ersten Moment verbittert. „Captain Syvok von der Warrior.“

„Sind Sie der Syvok, dem wir den Krieg zu verdanken haben?“

„Ja.“

„Sie waren gestern in den Nachrichten, Admiral Pike klang ziemlich erbost. Aber jetzt zu einem anderem Thema: Sind Sie noch in der Lage, nach Morska zu fliegen?“

„Ich muss selbst erst Berichte einholen.“ Er unterbrach die Transmission und rief den Maschinenraum.

„Johnson hier.“

„Mr. Johnson, wie schwer sind unsere Schäden?“

„Es war nur ein leichter Treffer. Das Warptriebwerk werd' ich in circa einer Stunde wieder online haben.“

„Gut. Machen Sie sich an die Arbeit!“

„Soll das ein Witz sein?“, rief Johnson. „Wir sind in fünf Minuten auf Warp!“

Syvok schickte den Bericht an das Flaggschiff. „Wieso hat er die Zeit erst falsch angegeben?“, fragte er Rose, die Crew begann zu grinsen.

„Normalerweise erwarten die Kommandanten von einem Ingenieur, dass er die Arbeit in einem Bruchteil der angegebenen Zeit schafft.“

„Das ist doch nicht logisch.“

„Nein, ist es nicht.“

Sternzeit 2259,001 – Shatra Vacoris

„Commander Kor, kommt in den Kommandobunker!“, rief ein klingonischer Krieger und verließ sofort nach seinem Eintreten Kors Quartier wieder. Der Klingone seufzte, stellte seinen Raktajino weg und verließ die Stahlplatte, die er sein Bett nannte. Als er im Kommandozentrum angekommen war, sah er, wie sehr die Krieger in Aufruhr waren.

„Was ist los?“, rief er.

„Eine Streitmacht der Föderation nähert sich dem Planeten“, berichtete ein Offizier. „Vierzig Schiffe.“

„Sendet eine Bitte um Verstärkung nach Morska!“

„Haben wir bereits, Mylord. Morska wird selbst von einer kleineren Kampfgruppe angegriffen.“

„Das darf doch nicht wahr sein!“, fluchte Kor. „Wie viele Schiffe haben wir?“

„Wir haben elf Schiffe im Orbit. Etwa hundert befinden sich auf dem Planeten in Fertigung.“

„Können wir die Schiffe in Fertigung bemannen und in die Schlacht schicken?“

„Nein, Mylord. Die meisten sind noch nicht mal bewaffnet und flugtauglich.“

„Dann ist heute wohl ein guter Tag zum Sterben!“, rief Kor. Alle Männer pflichteten ihm bei. Wo war Krodos' verdammte riesige Flotte, wenn man sie mal brauchte? Er hatte sie erst gestern im ganzen wegschickt, die Koordinaten kannte Kor nicht. Schlagartig wurde ihm bewusst, was hier gespielt wurde. Krodos hatte das alles geplant, er und Chang hatten Shatra Vacoris schon lange verlassen und ihn hier zum Sterben zurückgelassen! „Ich habe eine Idee. Versammelt alle Vulkanier auf dem Exerzierplatz! Sofort!“

Die Wachen führten den Befehl aus.

„Commander Kor, wir erhalten einen Befehl von der Heimatwelt. Er ist direkt von Kanzler Guroth. Wir sollen den Planeten räumen und uns zurückziehen.“

„Kahless selbst hat einmal gesagt: Geh niemals einem Kampf aus dem Weg! Wir werden kämpfen.“ Wenn Kors Plan funktionierte, würde der nächste Herrscher auf Shatra Vacoris nicht Krodos, nicht Guroth, sondern Kor heißen.

Wenige Minuten später hatten die Wachen das gesamte Volk der Vulkanier auf dem Vorplatz zusammengetrieben, das mittlerweile nicht mehr als dreißigtausend Seelen zählte. Kor trat auf den Balkon hinaus. „Der Planet wird angegriffen!“, brüllte er. „Ich will, dass ihr telepathischen Kontakt zu den Sternquallen aufnehmt. Sie sollen sich in Geschütze verwandeln und die Sternenflottenschiffe angreifen! Wenn ihr es nicht tut, oder ihnen befiehlt, auf unsere Schiffe zu feuern, werdet ihr hier und jetzt durch meine Männer sterben! Ihr alle! Das ganze Volk!“ Kor war stolz auf seinen Einfall. Sobald die Sternenflotte hier war, würden sie ihr blaues Wunder erleben! Die Vulkanier fielen sogleich auf die Knie und berührten den kalten Steinboden mit ihren Handflächen. Sie brauchten physischen Kontakt, um eine Verbindung zu den Sternquallen herstellen zu können. Der Boden unter Kor vibrierte leicht, die Wesen begannen, sich zu verändern. Kor triumphierte. Er hatte es nicht für so einfach gehalten, die Vulkanier zu diesem Schritt zu zwingen, hatte gedacht, einige von ihnen hinrichten zu müssen. Das Vibrieren wurde stärker, wurde zu einem Beben. Die Vulkanier waren einfach ein schwaches, weiches Volk. Das Beben wurde noch stärker. „Was ist da los?“, flüsterte Kor. „Ein Erdbeben?“ Plötzlich wurde es ihm klar, sie hintergingen ihn! „Erschießt sie, sofort!“, brüllte der Klingone und flüchtete sich in sein Kommandozentrum. Er hastete von einem Kontrollpult zum anderen, doch alle waren tot. Die Klingonen hatten die Kontrolle verloren. Draußen fielen Schüsse, das Kommandozentrum begann, einzustürzen. Kor blickte wieder auf die Stadt hinab. Sie begann sich tatsächlich zu verändern, die Fabrikanlagen, in denen die rettenden Schiffe produziert wurden, stürzten ein. Die klingonischen Wachen feuerten aus vollem Rohr auf die Vulkanier, doch kein einziger wurde getötet. Ein Energieschild schützte sie. Die Lage war aussichtslos, Shatra Vacoris war verloren. Die Vulkanier erhoben sich und warfen ihre Besatzer ab. „Kor an IKS Kahless: Beamt uns rauf!“

„Wen sollen wir raufbeamen, Sir?“, fragte ein Offizier.

„Alle! Die ganze Okkupationsarmee!“, brüllte der Klingone. Er wurde im Transporterraum seines Flaggschiffs rematerialisiert und hetzte auf die Brücke. „Wie viele sind noch unten?“

„Wir haben sie fast alle raufbeamt. Hundert vielleicht.“

Als alle Krieger an Bord waren, befahl Kor: „Nehmt die Schilde hoch und

bringt uns in geostationären Orbit über die Hauptstadt Surek Seleya!"

„Wollt Ihr angreifen, Kor?“, fragte der Waffenmeister.

„Ich will alles auf diesem Planeten vernichten, bevor er den Föderierten in die Hände fällt!“

„Commander, die Sternenflotte ist in den Orbit eingetreten. Sie sind in wenigen Sekunden in Feuerreichweite. Sollen wir das Ziel ändern?“

Das Bombardement der Hauptstadt konnte er vergessen, der Angriff auf die Sternenflotte war ihm vom Kanzler persönlich untersagt worden. „Nein! Nehmt Kurs auf die Heimatwelt. Warp 4!“ Die Kahless beschleunigte, gefolgt von allen anderen klingonischen Schiffen. Doch die Sternenflotte nahm die Verfolgung nicht auf. Die Schiffe hielten ihre Position über Shatra Vacoris. Alle Klingonen waren vertrieben. Die Okkupation, die tausende Leben gekostet hattete, war beendet. Doch der Krieg, der millionenmal so viele Opfer fordern sollte, hatte gerade erst begonnen!